

Dessau-Roßlau, 30. Mai 2021

Verantwortlich: Stephan Marahrens

dessau@adfc-sachsenanhalt.de

www.adfc-sachsenanhalt.de

Tel: 0340-2522825



Schriftliche Antworten von OB-Kandidat Karsten Lückemeyer – Astronaut Peter Ghost zum Fragenkatalog für die OB-Kandidaten-

Anmerkung: Wir hatten alle im April bekannten OB-Kandidaten schriftlich eingeladen. Leider hat die Einladung den Kandidaten Karsten Lückemeyer nicht erreicht (SPAM) und wir haben es versäumt aktiv nachzufragen. Aus diesem Grund gibt es von Astronaut Peter Ghost schriftliche Antworten.

Die Fragen und Antworten:

1. Schildern Sie bitte Ihre frischen Eindrücke von der Radtour!

Leider hat mich die Einladung zu der Radtour nicht erreicht, somit kann ich dazu keine Antwort geben ;-)

2. Wie oft und zu welchem Zweck fahren Sie unter der Woche Fahrrad?

In der Regel zum Zweck des Wochenendausflugs, wenn meine Verlobte mich besucht.

Da diese Besuche aufgrund der Lockdowns im letzten und in diesem Jahr sehr selten gewesen waren, stand das Fahrrad bis auf wenige Male ununterbrochen im Schuppen.

Es wird sich aber demnächst eine Änderung einstellen, zumal ich für meine Verlobte ein neues Rad beschafft habe. Wenn man etwas Neues besitzt, will man das ausprobieren. Ab Juni wird man mich sicher wieder regelmäßig auf dem Rad antreffen.

3. Wie beurteilen Sie das Fahrradklima (Angebot, Sicherheit, Komfort) in Dessau-Roßlau?

Zwiegespalten. In Zentrumsnähe ist es sicher kein Problem, mit dem Rad von A nach B zu gelangen, aber sobald man sich von Zentrum entfernt, sieht das schon wieder ganz anders aus. Straßen mit Kopfsteinpflaster ohne glatten Radweg sind für Radfahrer sehr unattraktiv. Und davon gibt es nicht wenige. Es verleitet dann

dazu, auf dem Fußweg zu fahren, weil dieser zwar oft unbefestigt, aber dennoch ebener ist als die Straße.

Viele Radwege sind zudem in einem so desolaten Zustand, dass man auch auf diesen nur ungern fahren möchte.

Das Hauptproblem besteht in meinen Augen jedoch darin, dass Radwege an den Verbindungsstraßen zu den Orten am Rand unserer Stadt fehlen. Kleutsch, Brambach, Neeken, Sollnitz... die Liste ließe sich fortsetzen. Wer von dort mit dem Rad ins Zentrum möchte, muss die Landstraße oder dunkle touristische Waldwege nutzen. Das mochte vor 35 Jahren alles kein Problem gewesen sein, bei der jetzigen Verkehrssituation und dem Vielfachen an Autos im Vergleich zur damaligen Zeit ist so eine Radtour schon fast ein Survival-Erlebnis. Wenn man dann noch in der Dämmerung fährt und ein bisschen Nieselregen dazu kommt, ist es nur eine Frage der Zeit, bis es zu schweren Unfällen kommt.

Andere Probleme entstehen durch halbe Lösungen. Zwischen Alten und Mosigkau endet der Radweg ca. einen Kilometer vor Mosigkau. Die Strecke von der Kreuzung B185/ Philip-Müller-Straße bis zur Kreuzung Orangeriestraße/ Anhalter Straße (da gibt es wieder einen Radweg) müsste man entweder auf der Bundesstraße zurücklegen – dann hat man wieder das Problem des Autoverkehrs, oder man nimmt die Ortseinfahrt Philip-Müller-Straße und stößt nach wenigen Metern wieder auf Kopfsteinpflaster ohne Radweg. Da hat sich irgendwer irgendwann sicher mal ganz doll auf die Schulter geklopft, weil ja so ein toller Radweg gebaut wurde – dass er aber nicht richtig vollendet wurde, erwähnte man nicht.

Das ist wie bei einem Haus, das wunderbar erbaut wurde, aber bei dem eine Reihe Dachziegel fehlt... An dem Haus hat man auf Dauer keine Freude.

4. Das Ziel des Radverkehrskonzeptes im Jahr 2020 wieder einen Anteil von 25% im Modal Split (Anzahl der Fahrten mit dem Fahrrad) zu erreichen wurde deutlich verfehlt (Stagnation unter 20%). Werden Sie als OB Maßnahmenbeschlüsse vorbereiten lassen, um die Maßnahmen des Radverkehrskonzeptes mit entsprechenden Haushaltsmitteln und Zeitplan abarbeiten zu lassen?

Natürlich ist die Situation derzeit nicht befriedigend, aber in letzter Zeit wurde ich immer wieder von verschiedenen Stellen gefragt, ob ich für bestimmte Projekte Haushaltsmittel bereitstellen würde. Und jedes Mal habe ich wie folgt geantwortet: Als OB kann man nicht allein über die Finanzen der Stadt bestimmen, ohne einen Stadtrat, der da mitzieht, sind jedem OB die Hände gebunden. Aber unabhängig

davon kann nur das Geld ausgegeben werden, das vorhanden ist. Ich möchte im Vorfeld also nicht leichtfertig irgendwelche Zusagen machen, sondern muss erst die finanzielle Situation der Stadt überprüfen, um dann zu entscheiden. Dass ich eine Notwendigkeit beim Bau und Erhalt von Radwegen außerhalb des Zentrums sehe, habe ich bereits erwähnt, und diese Notwendigkeit werde ich auch prioritär behandeln.

5. Würden Sie Kinder im Alter von 10 Jahren allein auf der Ziebigker Straße Fahrrad fahren lassen wollen?

Auf diese Frage kann man nur falsch antworten, egal ob mit Ja oder Nein. Ich kann hier, unabhängig von der Verkehrssituation, immer wieder auf das Problem mit den fehlenden Radwegen verweisen. Nicht nur in dieser Straße.

6. Die Diskussion um die Verkehrsorganisation auf der Ziebigker Straße, einer Hauptroute des Radverkehrskonzepts ohne Radverkehrsinfrastruktur hat gezeigt, dass der motorisierte Individualverkehr nach wie vor priorisiert wird. Finden Sie das zeitgemäß und wie stehen Sie zu einer Verschiebung der Prioritäten, um Maßnahmen der Verkehrsorganisation (Ampelschaltungen, Geschwindigkeiten, Verkehrsflächen) im Ermessensspielraum stärker an den Bedürfnissen des Radverkehrs auszurichten?

Ob eine Ampelschaltung, deren Grünphasen sich nach dem Tempo eines Radfahrers richten, der Weisheit letzter Schluss ist, weiß ich nicht. Vielleicht könnte man da mit Näherungssensoren lösen – da müsste geprüft werden, inwieweit das technisch machbar ist. Unabhängig davon bin ich eh der Meinung, dass innerorts die Geschwindigkeit durchaus auf 30 km/h reduziert werden kann. Der Zeitgewinn bei 20 km/h mehr ist marginal, dafür sinkt der Kraftstoffverbrauch und die Verkehrssicherheit wird erhöht.

7. Wie stehen Sie zu der Einrichtung einer Planstelle der/des Radverkehrsbeauftragten in der Stadt als Stabsstelle?

Cooler Idee. Würde ich befürworten.

8. Wie stehen Sie zu einer Kommunikations- und Marketingstrategie der Stadt Dessau-Roßlau mit dem Ziel: #Fahrradstadt 2.0

Das könnte durch die betreffende Person s. Punkt 7 realisiert werden.

Zum Schluss:

- **Was wünschen Sie sich vom ADFC als ehrenamtlicher zivilgesellschaftlicher Akteur in der Zusammenarbeit mit der Stadt?**

Niemand kennt alle Schwerpunkte und Problempunkte, die sich in einer Stadt ergeben. Der ADFC kann durch seine Mitglieder ein Netzwerk bilden, die fast in Echtzeit neue Probleme erkennen. Diese können dann kurzfristig an die entsprechenden Stellen der Stadt weitergeleitet werden, damit von dieser Seite Abhilfe organisiert wird.

Vielleicht wären auch organisierte Picknick-Radtouren durchführbar, mit unterschiedlichen Anforderungen an die Kondition der Teilnehmer, auf diese Weise könnten auch „Fahrradmuffel“, die Angst haben, dass ihnen nach wenigen Kilometern die Puste ausgeht, dazu bewogen werden, sich mal wieder auf das Rad zu setzen. Unsere Stadt und deren Umgebung lässt sich auf dem Fahrrad sicher wunderbar erkunden.

- **Würden Sie wieder mit dem ADFC auf Fahrradtour gehen?**

„Wieder“ trifft für mich insofern nicht zu, als dass ich die Tour aufgrund einer Informationspanne nicht mitgemacht habe. Aber prinzipiell hab ich nichts gegen eine Radtour, so lange diese in gemütlichem Tempo durchgeführt wird.

Instagram: @adfc_dessau

Twitter: @adfc_dessau

Weitere Informationen:

ADFC Regionalverband Dessau: <https://www.adfc-sachsenanhalt.de/adfc-sachsen-anhalt/dessau/>

Kontakt: dessau@adfc-sachsenanhalt.de